

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Idiotikon : Schweizerdeutsches Wörterbuch

Herausgeber: Schweizerisches Idiotikon

Band: - (2024)

Artikel: Andreas Burri

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

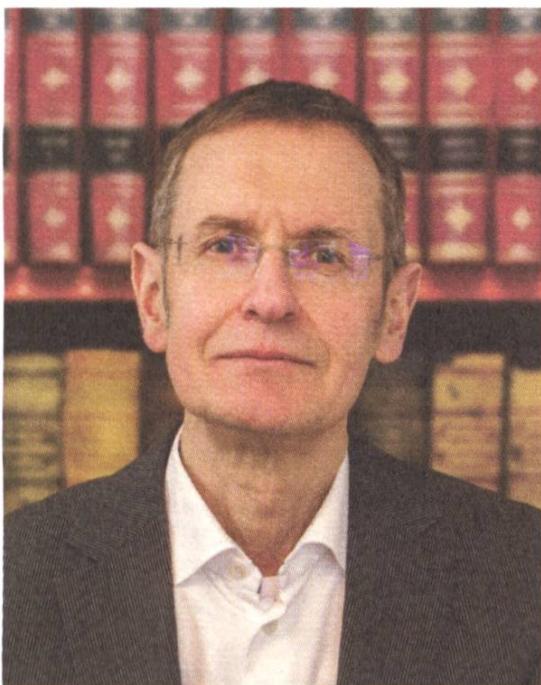


Foto: Martin H. Graf

Andreas Burri

Fast die Hälfte seines bisherigen Lebens hat Andreas Burri als Redaktor am Schweizerischen Wörterbuch gewirkt. Wie er einmal versicherte, gab es nicht einen Tag, an dem er den Weg auf die Mauer 5 nicht gerne unter die Füsse nahm. Seit Ende November des vergangenen Jahres ist er nun pensioniert.

Unser Kollege wuchs in der Nähe von Burgdorf auf und studierte an der Universität Bern Dialektologie und Volkskunde der deutschen Schweiz, deutsche Sprache und Schweizergeschichte. In seiner bei Peter Glatthard eingereichten Dissertation ging es um die «Siedlungs- und Flurnamen der Gemeinde Worb». Das Thema verband sich mit seiner Anstellung an der von Paul Zinsli gegründeten «Forschungsstelle für Namenkunde der westlichen Deutschschweiz», wo er am «Ortsnamenbuch des Kantons Bern» mitarbeitete. 1993 wurde er zum Redaktor am Schweizerischen Idiotikon gewählt.

Dreissig Jahre und zwei Monate war Andreas Burri Redaktor am Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Eine lange Zeit – aber auf solche treue Redaktionsmitglieder ist ein Wörterbuch, dessen Ziel es ist, «den Wortinhalt allseits auszuleuchten, auch kleinste Facetten sichtbar zu machen» (so der frühere Chefredaktor Hans Wanner), angewiesen.

Das Schweizerische Idiotikon bedeutete unserem Kollegen viel: Was zwischen die beiden Buchdeckel zu stehen kommen sollte, hatte eine eingehende Analyse verdient – eine oberflächliche Herangehensweise war ihm zuwider. Sein erster Artikel wacker war Programm, besonders in dessen Bedeutung 1ay: ‹tüchtig, fähig, zuverlässig›. Und in den folgenden Jahren und Jahrzehnten erfuhren ungezählte Wörter ihre lexicographische Darstellung aus Andreas Burris Feder, darunter so grosse Themen wie *Welt* und *Zug*, alltägliche wie *wérche* und *wäsche*, abstrakte wie *wér* und *Wís*, sachgeschichtlich relevante wie *Wuer* und *Zuber*, volkskulturell interessante wie *Wurm* und etliche Wasser-Zusammensetzungen, rechtssprachlich bedeutsame wie *Gewonheit* und *züge* und schliesslich solche wie *Wunder* und *Wetter*, deren vielleicht farbigster Wortgebrauch in vielfältigen Fügungen liegt.

Nicht nur in seinen Artikeln legte sich Andreas Burri ins Zeug. Auch das Lesen der Artikel, die seine Kollegen und Kolleginnen verfasst hatten, ging er mit grosser Ernsthaftigkeit und Leidenschaft an. Er las nicht nur Korrektur im engeren Sinne, achtete also nicht nur darauf, dass alles der Form nach korrekt war und die Darstellung im Wörterbuch nicht auseinanderdriftete. Er dachte vielmehr den ihm jeweils vorliegenden Artikel richtiggehend mit. So konnte er manchem Artikel zu einem stimmigeren Aufbau verhelfen, manche Definition zurechtrücken, manchen Beleg an einem besseren Ort platzieren.

Ordnung im Wörterbuch war Andreas Burri aber auch in einem weiteren Sinne wichtig: Im Zusammenhang mit der Digitalisierung des Wörterbuchs verantwortete er die Konsistenz des grammatischen Registers, und in den letzten Jahren betreute er das Lemmaregister für den 17. Band des Idiotikons. Stichwort Betreuung: Am Herzen lag ihm stets auch die Nachwuchsförderung, sei es bei der Einarbeitung neuer Redaktionsmitglieder, sei es bei der Betreuung von Hilfskräften sowie Praktikantinnen und Praktikanten, die unter seiner Obhut einen Einblick in die Wörterbucharbeit erhielten und von seiner Expertise profitierten.

Unser Kollege ist überdies ungezählten Radiohörerinnen und -hörern bekannt: Seit im Jahr 2008 Robert Ruckstuhl vom damaligen Radio DRS die Redaktion angefragt hatte, ob sie nicht im Rahmen eines neuen Sendegefäßes Familiennamen erläutern wolle, war Andreas Burri stets mit von der Partie. In den vergangenen 16 Jahren dürfte er um die 250 Nachnamen sprachwissenschaftlich beleuchtet haben. Darunter befinden sich auch solche, die auf den ersten Blick exotisch wirken wie *Buntschu* und *Gobeli* oder in die Irre führen könnten wie *Mohn* und *Würsten* – aber auch solche wie *Kreis*, bei denen selbst der Namenkundler einräumen darf, dass er sich nicht sicher ist. Ausserhalb seiner Arbeit fürs Idiotikon fungierte er auch als Lektor für das «Ortsnamenbuch des Kantons Bern» (ein Ämtli, das er auch jetzt noch innehat) oder als Verfasser eigener kleiner Arbeiten zu namenkundlichen Themen.

Auch anderweitig war (und ist) Andreas Burri engagiert – so beispielsweise als Stiftungsrat der Simon Gfeller Stiftung. Und in dieser Funktion kannte er vielleicht den Brief des bekannten Berner Mundartautors an Professor Otto von Greyerz, in dem es hiess: «Wer etwas ist, führt zu Ende, was er einmal ernstlich angepackt hat.» Und so handelte auch unser Kollege, indem er noch zwei Jahre über das ordentliche Pensionsalter hinaus Redaktionsmitglied blieb und als krönenden Abschluss seiner Lexikographenkarriere den Wortartikel *Zil* (Zielpunkt, Endpunkt, Grenze, festgesetzter Zeitraum) verfasste. Was gibt es Schöneres, als am Ziel angekommen zu sein?

Andreas Burri wird dem Wörterbuch glücklicherweise aber auch in den kommenden Jahren als Korrektur- und Fahnensleser erhalten bleiben. Angesichts dessen, dass seit seinem Rücktritt Schlag auf Schlag Artikel gelesen werden mussten, fürchten wir fast, dass es mit dem wohlverdienten «Ruhestand» nicht weit her ist ... Umso mehr wünschen wir ihm alles Gute im neuen Lebensabschnitt!

Von Andreas Burri verfasste Artikel im Schweizerischen Idiotikon (in der Regel jeweils ganze Wortsippe einschliesslich Zusammensetzungen und Ableitungen)

Band XV

Sp. 1105–1126 *wacker; wäckerli; wäuckeⁿ; Wēkā; Weck* (mit *weckeⁿ*);
 entweikeⁿ; Wīkend; Wickel; Wick; wick; Wickel;
 Wickeⁿ II; Wickeⁿ III; wickerli

Sp. 1371–1392	<i>Wull(eⁿ) I; Wullenⁿ II; Wullenⁿ III; wullenⁿ II; Wulewū; Wuli; wulli; Wulibusch</i>
Sp. 1401–1409	<i>walbeleⁿ (mit walbeⁿ I, welbeⁿ I)</i>
Sp. 1415–1422	<i>welbeⁿ II bis Rippeⁿwelbiⁿ</i>
Sp. 1572–1582	<i>Walm I; Walm II; Walpurga; Wulp; walpsleⁿ</i>
Sp. 1677–1711	<i>ūswelteⁿ; Wält</i>

Band XVI

Sp. 272–331	<i>Gewon I (mit wonenⁿ II)</i>
Sp. 599–649	<i>wund (mit Wundeⁿ); Wunder II</i>
Sp. 902–970	<i>Wērli; Wer I; Wer II</i>
Sp. 992	<i>Werribums; werifiziereⁿ; werō</i>
Sp. 1043–1054	<i>wēr</i>
Sp. 1076–1090	<i>Wuer; wueren III</i>
Sp. 1270–1298	<i>Gēwērch bis unwērchsam (mit wērcheⁿ); verwircht; Würchel</i>
Sp. 1508–1533	<i>Wermisell; Wērmuet; Wurm II</i>
Sp. 1590–1617	<i>wartenⁿ bis Guetwärtler</i>
Sp. 1845–1854	<i>wasserachtig bis Niderwässler; Wauss</i>
Sp. 1886–1922	<i>Weis; weis; Weiss II/Weizeⁿ; wērweisseⁿ; verweiss; Weisang; Weisel II, Wīs I</i>
Sp. 2077–2117	<i>Wasch; Wascha; Gēwaschel; Wascheⁿ II; Wascheräng; Wischwascherī; Wāsch (mit wāscheⁿ, Wesch)</i>
Sp. 2244–2284	<i>Wētter II</i>

Band XVII

Sp. 128–154	<i>zōbeⁿ; Zobel; Zobeli; zub; Zubel (mit Zubeⁿ); Zuber</i>
Sp. 323–399	<i>Zāfeⁿ; zāffeⁿ; Zaff; zaff; Zaffeⁿ; Zaffiot; zaffre; zäffeⁿ; Zefeⁿ; Zeffīr; Ziff; zīffeⁿ; zifen; Ziffer; Zifer (mit Uⁿzifer); Zivi (mit zivil); Zief; Zoff; Zofel; Zofeli; zoffenⁿ II; Zofi; züffeⁿ; Zuff; zuffleⁿ; züfleⁿ; Zūfteⁿ; Zueft; Zag (mit zageⁿ, zegen); Zagel; zigizagi; verzägemeⁿ; zägi; Zaug I; Zaug II; Anzäug (mit zäugeⁿ); Zegēn; Zego; Zeig (mit zeigeⁿ)</i>
Sp. 636–645	<i>Zūg (ohne Verb)</i>
Sp. 660–761	<i>Zūger; Zūg II</i>
Sp. 1019–1057	<i>erzieheⁿ bis fürerzieheⁿ</i>
Sp. 1122–1135	<i>Zucker II</i>
Sp. 1206–1220	<i>Zil (Simplex, ohne Ableitungen)</i>